

Reaktionen auf Heft 2/2025:
„Ökologische Ökonomik in Österreich“

Replik und Ergänzungen

Michael Getzner

Ich beziehe mich auf den Beitrag von Michael Soder mit dem Titel „Ökologische Ökonomie in Österreich“ im Kurswechsel 2/2025 (Soder, 2025). Der Autor setzt sich zum Ziel, „die Entstehung, Entwicklung und aktuelle Verankerung ökologisch-ökonomischer Perspektiven“ in Österreich darzustellen, und zwar auch im Rückblick über die letzten 35 Jahre; er betont, es handle sich nicht um einen vollständigen Überblick, auch ist mehrfach im Beitrag von exemplarischer/beispielhafter Darstellung die Rede. Der Anspruch des Beitrags ist lobenswert, auch geben die Darstellungen z.B. zum Paradigmenwandel und den verschiedenen Forschungssträngen v.a. Leser*innen, die noch wenig mit Ökologischer Ökonomie in Berührung kamen, einen ersten Einblick in die Entwicklung der Forschungsthemen. Viele Forscher*innen der letzten drei Jahrzehnte sind im Beitrag völlig zurecht gewürdigt.

Selbst unter den Platzbeschränkungen von Beiträgen im Kurswechsel, und unter der Prämisse einer nur sehr beispielhaften Darstellung, ist jedoch das Ignorieren grundlegender und bekannter österreichischer ökologischer Ökonom*innen und deren Forschungsaktivitäten schmerzhaft. Es beginnt leider bereits damit, dass der Begründer der akademischen ökologischen Ökonomie, an dessen Lehrstuhl immerhin einige spätere Universitätsprofessor*innen studiert bzw. geforscht haben, nicht erwähnt wird. Uwe Schubert als Professor am seinerzeitigen Institut für Umwelt und Wirtschaft hat Grundsteine gelegt, die auch in einer nur knappen Darstellung der Entstehung der ökologischen Ökonomie in Österreich nicht fehlen dürfen. Zu nennen sind Karrieren späterer Professor*innen, die an diesem Lehrstuhl ihren Ausgang fanden, u.a. von K. Hubacek, S. Stagl, S. Sedlacek, aber auch von mir selbst (jetzt TU Wien) als erster Dissertant an Uwes neuem Institut (1991/1992) mit der ersten systematischen Arbeit zur ökologischen Steuerreform in Österreich (manche Aspekte wurden Jahrzehnte später umgesetzt).

Ausdruck des Einflusses schon in der Frühzeit der Ökologischen Ökonomie war auch die Abhaltung des Jahreskongresses der damals jungen European Society of Ecological Economics (ESEE) Anfang der 2000er Jahre an der WU, woraus auch einige internationale Publikationen entstanden sind (z.B. Getzner et al., 2005). Warum diese wichtige frühe Verankerung der österreichischen Gemeinschaft in der internationalen Scientific Community ausgeblendet wird, erschließt sich mir nicht, zumal die Themen, die auf dieser Konferenz abgehandelt wurden, bereits die große Bandbreite der späteren Themenvielfalt und methodischen Ansätze widerspiegelt.

Dem Beitrag fehlt auch – trotz des Bemühens, „wichtige Bausteine der Ökologischen Ökonomie“ zu erfassen – die unglaubliche Vielfalt empirischer und politikrelevanter wissenschaftlicher Arbeiten. Abgesehen von den im Beitrag erwähnten (z.B. Wegener Center, CCCA) sind insbesondere zu nennen:

- Am WIFO forschen seit Jahrzehnten Kolleginnen (u.a. A. Köppl, D. Kletzan-Slanin, M. Schratzenstaller) zu ökonomischen Instrumenten, umweltkontraproduktiven Subventionen und den Beziehungen zwischen dem Klimawandel, ökologischen Risiken, und den öffentlichen Finanzen.

- Die Wachstumskritik wurde nicht nur theoretisch-konzeptionell diskutiert, sondern auch mit einer Vielzahl an statistisch-ökonomischen Untersuchungen empirisch untermauert. Das Wirtschaftswachstum im Zusammenhang mit dem Rebound-Effekt als treibende Kraft wurde u.a. für Treibhausgase, den Materialverbrauch, im Verkehrsbereich, aber auch für die Bodenversiegelung und die Landnutzung neben strukturellen und anderen Faktoren nachgewiesen (z.B. Bednar-Friedl und Getzner, 2003; Getzner und Kadi, 2020).
- Dass J. Steinberger als frühere Mitarbeiterin des Instituts für soziale Ökologie nicht erwähnt wird, ist ebenfalls ein Versäumnis, zeigt es doch gerade die internationale Vernetzung des Instituts und der österreichischen ökologischen Ökonomik – immerhin gibt es aus dieser Zeit ein viel beachtetes Paper zu Fragen des Umweltverbrauchs (Steinberger et al., 2015).
- Der Einfluss von ökologischen Ökonom*innen auf wichtige Politik-, Infrastruktur- und Naturschutzentscheidungen in Österreich negiert der Beitrag leider ebenso, beispielsweise in Bezug auf die Einführung der ökologischen Steuerreform, die Einrichtung von Nationalparks in Österreich oder der Veränderung von energie-relevanten Bestimmungen in Gesetzen (Bauordnungen) bis hin zur eminenten Frage der gesellschaftlichen (nicht-marktlichen) Wertschätzungen für Österreichs Wälder und deren Ökosystemleistungen. Die TU Wien hat hier wichtige Beiträge geleistet, fehlt aber in der Würdigung fast vollständig.
- Dass A. Novy als WU-Professor nicht erwähnt wird, ist selbst bei einer nur „beispielhaften“ Darstellung kaum erklärbar, hat er doch zentrale Beiträge insb. zur Transformationsforschung – auch in österreichischen Sachstandsberichten – geleistet. Gerade seine Publikationen zu ökologischem Wirtschaften (Novy et al., 2023) sind auch für die Lehre bedeutsam.
- Auch wenn das Institut für Soziale Ökologie völlig zurecht hervorgehoben wird, schmerzt das Fehlen der Erwähnung eines Forschers, K.-H. Erb, als international angesehener Vertreter und Leiter des Instituts. Zumindest S. Gingrich und V. Gaube hätten eine Erwähnung ebenfalls mehr als verdient.
- Zumindest erwähnt werden sollten viele andere Institutionen, wie z.B. das Umweltbundesamt Wien oder das IHS – aus der Zusammenarbeit mit der TU Wien entstand eine der umfassendsten Schätzungen der Investitionsnotwendigkeiten für die Klimaneutralität in Österreich (Weyerstraß et al., 2024).
- Jüngst Aufsehen erregt mit sicherlich langfristig bestehenden Werken hat u.a. R. Bärnthaler mit Publikationen zur Foundational Economy und zu Produktions- und Konsumkorridoren als Umsetzung des Suffizienzprinzips.

Dass in Tabelle 2 der Forschungsbereich Finanzwissenschaft und Infrastrukturpolitik der Technischen Universität Wien nicht auftaucht, ist ebenfalls bemerkenswert, kennt doch gerade der Autor unsere vielfältigen Studien beispielsweise zur Daseinsvorsorge und der sozial-ökologischen Transformation. Überhaupt scheint das Institut für Raumplanung der TU Wien – als einziges Raumplanungsinstitut Österreichs und praktisch seit der Gründung vor über 50 Jahren mit der nachhaltigen Raumentwicklung und der sozial-ökologischen Transformation aus multi-, inter- und transdisziplinärer Perspektive befasst – nicht in der Tabelle auf. Gerade die Raumplanung und die nachhaltige Raumentwicklung sind ohne Ansätze pluralistischer und ökologischer Ökonomik nicht

erforschbar, und ergeben sich auch wichtige Impulse aus der Raumplanung für die ökologische Ökonomik.

Dies gilt übrigens auch für andere VWL-Institute, die maßgebliches zur Disziplin beigetragen haben, z.B. jenes an der Universität Linz oder auch der Universität Klagenfurt, immerhin jene Universität, an der das Institut für Soziale Ökologie ihre Ursprungsheimat gefunden hatte.

Literatur

- Bednar-Friedl, B., Getzner, M. (2003). Determinants of CO₂ emissions in a small open economy. *Ecological Economics* 45 (1), 133–148.
- Getzner, M., Kadi, J. (2020). Determinants of land consumption in Austria and the effects of spatial planning regulations. *European Planning Studies* 28 (6), 1095–1117.
- Getzner, M., Spash, C., Stagl, S. (2005). *Alternatives for Environmental Valuation*. Routledge, London.
- Novy, A., Bärnthaler, R., Prieler, M. (2023). *Zukunftsfähiges Wirtschaften – Hausaufgaben der sozialökologischen Transformation*. Beltz Juventa, Weinheim (2. Auflage).
- Soder, M. (2025). *Ökologische Ökonomie in Österreich: Perspektiven ökonomischer Forschung in Zeiten des Antropozäns*. Kurswechsel 2/2025, 45–57.
- Steinberger, J. K., Krausmann, F., Getzner, M., Schandl, H., West, W. (2013). Development and dematerialization: an international study. *PLoS One* 8 (10), 1–11, Paper No. e70385.
- Weyerstraß, K., Getzner, M., Gugele, B., Laa, E., Müller, H. L., Niedertscheider, M., Plank, K., Plank, L., Schieder, W., Schindler, I., Schmidtnr, D., & Zenz, H. (2024). *Gesamtwirtschaftlicher Investitionsbedarf in Österreich zur Erreichung der Klimaziele*. Institut für Höhere Studien – Institute for Advanced Studies (IHS) / Umweltbundesamt Wien / TU Wien.